

Der Gefellschaffer.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Vaubertblätter.
Wärtl. Sonntagblatt
und
Schnöb. Landwirt.

208

Dienstag, den 7. September

1915

Erfolgreiches Fortschreiten der Ost-Offensive.

Amtliches.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. Schlachtverbot.

I. Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzblatt Seite 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Rinder, Kühe, Kalbinnen sowie Sauen, welche sich in einem derart vorgeschrittenen Zustand der Trächtigkeit befinden, daß diese den mit ihnen beschäftigten Personen erkennbar ist, dürfen nicht geschlachtet werden.

§ 2. Ausnahmen können in Einzelfällen bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses von den durch die Landeszentralbehörden bestimmten Behörden zugelassen werden.

§ 3. Das Verbot (§ 1) findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalls sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der nach § 2 zuständigen Behörde spätestens innerhalb dreier Tage nach der Schlachtung anzuzeigen.

§ 4. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 5. Wer diese Verordnung oder die auf Grund des § 4 erlassenen Bestimmungen oder Anordnungen übertreft, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 A oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem 3. Sept. 1915 in Kraft. Der Reichshauptkassier bestimmt den Zeitpunkt des Aufhebens.

Die Verordnung findet auf das aus dem Auslande eingeführte Schlachtvieh keine Anwendung.

II. Auf Grund des § 4 der vorstehenden Verordnung wird hiemit folgendes bestimmt:

1. Rinder, Kühe, Kalbinnen sowie Sauen, welche sich in einem derart vorgeschrittenen Zustand der Trächtigkeit befinden, daß diese den mit ihnen beschäftigten Personen erkennbar ist, ferner Kälber im Alter von unter 4 Wochen dürfen nicht geschlachtet und auch nicht zum Zweck der Schlachtung verkauft werden.

Das Verbot bezieht sich sowohl auf gewerbliche als auf Hauschlachtungen.

Bei einem Kalb ist das Alter von 4 Wochen (Abf. 1) als erreicht anzusehen, wenn die 8 Milchschneidezähne vollständig aus dem Zahnfleisch hervorgetreten sind und das

Zahnfleisch soweit zurückgewichen ist, daß der Zahnhals deutlich sichtbar ist.

2. Das Verbot (Ziff. 1) findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalls sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch dem Oberamt des Bezirkes, welchem der Viehstand, aus dem das Tier stammt, angehört (Bezirk des Ursprungsorts des Tieres), spätestens innerhalb dreier Tage nach der Schlachtung durch Vermittlung der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Das Verbot findet ferner keine Anwendung auf die aus dem Auslande eingeführten Tiere.

3. Ausnahmen von dem Schlachtverbot können von den Oberämtern in einzelnen Fällen bei Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses zugelassen werden. Ein solches Bedürfnis kann in der Regel nur angenommen werden, wenn das Tier in einem Zustand sich befindet, der seine Erhaltung für Zucht- oder Nutzwwecke nicht als erwünscht erscheinen läßt.

Bei Kälbern im Alter von unter 4 Wochen kann eine Ausnahme nur gestattet werden, wenn das Kalb

a) wegen Viehmangels oder

b) wegen Mangels an Milch infolge Erkrankung oder Verlustes des Muttertieres

nicht bis zur Erreichung des vorgeschriebenen Mindestalters gehalten werden kann.

Zuständig für die Gewährung von Ausnahmen ist dasjenige Oberamt, in dessen Bezirk der Ursprungsort des Tieres (vergl. Ziff. 2 Satz 2) gelegen ist.

4. Das Oberamt hat bei der Zulassung von Ausnahmen von dem Verbot (Ziff. 3) eine sporteltreue Bescheinigung auszustellen.

Aus dieser Bescheinigung müssen Farbe, Abzeichen, Kennzeichen und Alter des Tieres sowie der Name und der Wohnort desjenigen, aus dessen Bestand das Tier stammt, ersichtlich sein.

5. Bescheinigungen, die von den unteren Verwaltungsbehörden, (Distriktpolizei- und Bezirksämtern, Kreis- und Kreis-Landratsämtern) von Bayern, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen ausgestellt sind, haben auch für Württemberg Gültigkeit.

6. Die Bescheinigung (Ziff. 4 und 5) ist dem Fleischbeschauser vor der Schlachtung zu übergeben, dieser hat sie zu vernichten.

7. Gegenwärtige Bestimmungen treten mit dem 3. September 1915 in Kraft. Durch dieselben wird zugleich die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betr. das Schlachten von Schweinen und Kälbern, vom 1. Febr.

1915 (Staats-Anz. Nr. 27, Kriegsbeilage Nr. 1 S. 113) ersetzt. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen werden nach § 5 der vorstehend abgedruckten Bundesrats-Verordnung bestraft.

Stuttgart, den 30. August 1915.

Für den Staatsminister
Haag.

Ag. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung, betr. Bestellung auf Zitronen.

Die Zentral-Einkaufsgesellschaft hat wieder eine Sendung Zitronen

aus dem Anlande erhalten, und zwar von hervorragender schöner Qualität. Es ist die sogenannte Perle-Frucht, Primissima-Qualität — erste Auslese — und von großer Haltbarkeit.

Sie bietet diese Zitronen in Kisten von 300 und 330 Stück im Gewicht von etwa 40 kg brutto zum Preise von **M. 30.— per Kiste ab Lager Hamburg netto** Kasse an.

Die Vorräte sind nicht groß, und sie ersucht, den Bedarf umgehend ausgeben zu wollen, da die Partien voraussichtlich bald geräumt sein werden.

Die Herren Ortsvorsteher wollen Bestellungen ihrer Geschäftsleute auf Zitronen bis **10. Sept. ds. Jh.** an die Oberamtsparkette machen.

Den 6. Sept. 1915.

Kommerell.

Der amtliche Tagesbericht.

III. Großes Hauptquartier, 6. Sept.
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet. Ein feindlicher Doppeldecker wurde an der Straße Menin-Opfern heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Von der Ostsee bis östlich von Grodno ist die Lage unverändert. Der rechte Flügel nähert sich dem Njemen, bei Lunno dem Roß-Abchnitt nördlich von Wolkowicz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern:

Die Heeresgruppe ist unter Kämpfen mit feindlichen

Schikanen. Fast die gesamte Masse wird also im Dezember 1915 mit einem Schlage zum Reistgebot gestellt und für einen Spottpreis von der Agrarbank oder russischen Bauerngemeinden angekauft werden. Die deutschen Besitzer werden zu Bettlern werden, und es handelt sich um mindestens 1,3 Millionen Seelen, die durch dieses Gesetz heimatlos werden. Im einzelnen sei erwähnt, daß vorläufig in Wolhynien 8572 deutsche Bauernhöfe, in Bessarabien 2954, in Laurien 2303, im Cholmgebiet 3324 enteignet werden sollen. Die Fläche des zu enteignenden Landes beträgt allein in Laurien 700 000 Hektar, in Cherson 600 000 usw. Ausgeschlossen „vorläufig“ von dieser Enteignung bleiben die deutschen Kolonien an der Wolga in Sibirien, Mittelasien, in einigen Gegenden Chersons, Bekaterinoslaw und des Don-Gebiets, insgesamt eine deutsche Kolonisten-Bevölkerung von etwa 700 000 Seelen.

Biel schlimmer aber geht es den deutschen Kolonien im Westen in der Nähe des Kriegsschauplatzes. Es scheint fast, als wolle die russische Regierung diese Leute nicht nur zu Bettlern machen, sondern sie auch töten. Aus fast ganz Polen, Wolhynien, Kurland und Litauen sind die deutschen Kolonisten ausgewiesen worden, ohne daß ihnen ausreichend Zeit gegeben wurde, ihre Wirtschaft zu liquidieren. Allein in Wolhynien lebten 200 000 deutsche Bauern. Aus Nachrichten, die wir von dort erhalten haben, geht hervor, daß alle verschickt sind. Überall wo sie hinkamen, fanden sie nur Feinde. Fanden sie irgendwo Arbeit und Unterkunft, so hieß es oft nach kurzer Zeit, daß sich unerwünscht viel Deutsche in dem Ort niedergelassen hätten, und sie müßten weiter nach Osten wandern. War das letzte Brot verzehrt

Motto.*)

Gewitter drüben von Nord und West und Ost —
Feld, deinet Saaten Reichthum ist bedroht!
Von alten Klängen fraß den alten Kost
Die Not.

Der Adler schlief, und mit ihm schlief die Zeit.
Dreihöpfig kroch um seinen Horst ein Wurm.
Da sang in seinen Traum von Not und Reid
Der Sturm.

Jäh fuhr er auf. — Die Welt war flammenrot. —
Ein Schlachtschrei jauchzte schrillend himmelwärts.

Er flog ins Land, und mit ihm flog der Tod.
Die Krallen schlug er in des Wurmes Herz.

*) Aus Roscheden „Westwärts“. Sonette und Liebes aus dem Weltkrieg. Verlag Julius Zwißler, Wolfenbüttel.

Die Verfolgung der deutschen Kolonisten in Rußland.

D.E.A. Nur mit innerem Grauen wird das deutsche Volk von den barbarischen Maßnahmen Kenntnis nehmen, die der russische Staat gegen die wehrlosen deutschen Kolonisten in Rußland ergriffen hat. Mag immerhin die englische und französische Presse das Schlagwort von der „Liberalisierung“ Rußlands durch die Duma, die im allge-

meinen russischen Zusammenbruch helfen soll, prägen, jedem flüchtenden Menschen erstarbt das Blut vor den ungeheuren Ungerechtigkeiten und Brutalitäten, die gegen deutsche Bauern, bloß weil sie deutscher Abkunft sind und ihren zum meist evangelischen Glauben nicht gegen den griechisch-orthodoxen umtauschen wollen, ins Werk gesetzt werden. Diese Lasten sind noch viel zu wenig bekannt. Vor uns liegt eine Denkschrift deutscher Männer, die in russischen Staatsdiensten gestanden haben und geflüchtet sind. Um ihre in Rußland zurückgebliebenen Angehörigen nicht der Vernichtung preiszugeben, müssen ihre Namen verschwiegen bleiben. Aber was sie mitteilen, ist Wahrheit, volle Wahrheit und, wer die Begebenheiten in Ostpreußen kennt, wo die Russen ihre Wut an wehrlosen Frauen, Greisen und Kinder ausließen, kann nicht zweifeln.

Am 18. Febr. 1915 ist das Gesetz über die Enteignung deutscher Bauern erlassen worden. Nach diesem Gesetz müssen alle deutsche Bauern, es handelt sich um solche, die seit mehr als einem Jahrhundert in Rußland angesiedelt sind, ihr Land verkaufen, sobald sie innerhalb einer Zone wohnen, die 150 Werst von der westlichen Grenze Rußlands und 100 Werst von der Meeresküste sich erstreckt. Der Verkauf muß binnen zehn Monaten ausgeführt sein. Hören wir nun die Denkschrift:

„Bis zum Dezember 1915 soll eine Bodensfläche von 2,7 Millionen Hektar verkauft sein. Aber wie? Die Bodenpreise sind auf ungefähr die Hälfte des normalen Wertes gesunken, niemandem wird Kredit gewährt, der die Ländel deutscher Bauern kaufen will; dazu allerlei Polizei-

Nachhuten im Vorgehen und hat den Kohabschnitt südlich von Wolkowicz bereits überschritten, auch die Sumpfen von Smolantza nordöstlich von Pruzana sind überwunden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madenus:
Der Angriff geht vorwärts.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

W.B. London, 6. Sept. (Tel.) Das Reutersche Bureau meldet aus Queenstown: Der britische Dampfer **Hesperian** von der Allan-Linie (10 920 Tonnen) mit 6-700 Fahrgästen an Bord, wurde gestern abend bei Fastnet torpediert. Er sank nicht. Die Schiffbrüchigen kamen ohne Verluste in Queenstown an. Eine Lloyd-Meldung besagt: Hesperian torpediert, Kapitän und 20 Mann der Besatzung blieben an Bord, die Fahrgäste und ein Teil der Besatzung werden in Queenstown gelandet; Hilfe wurde erbeten; man hofft den Dampfer in den Hafen schleppen zu können. (Koll. des W.B. Es wird gut sein, zunächst eingehendere Meldungen abzuwarten, ob überhaupt und unter welchen Umständen eine Torpedierung des Hesperian erfolgt ist.)

Die englischen Preßklagen.

Berlin, 4. Sept. Mit welchen Mitteln unsere Gegner immer wieder versuchen, Nachrichten über angebliche deutsche Streiftaten durch die neutrale Presse in die Welt zu setzen, beweist ein der „Nordd. Allg. Ztg.“ kürzlich zugewandener Artikel des „Correo Espanol“, in dem die Redaktion dieser Zeitung eine englische Zumutung, gegen Bezahlung derartige Lügen zu verbreiten, energisch von sich abweist. In ihrer Ausgabe vom 12. Juni dieses Jahres bringt sie folgende Mitteilung:

„Mit einem amlichen Siegel der englischen Regierung schickt man uns aus London einen Protest einiger schwedischen Professoren gegen die deutsche Barbarei und ersucht uns, ihn in unserer nächsten Ausgabe zu veröffentlichen. Gleichzeitig erbietet man sich uns den Betrag, den wir für das Inserat festsetzen, postwendend zu vergüten. Der Brief fügt noch hinzu: „Es handelt sich um eine Mitteilung, die uns sehr interessant, weil sie in den neutralen Ländern großen Eindruck hervorzurufen wird.“ Jene Engländer haben sich in der List geirrt. Der „Correo Espanol“ veröffentlicht keine Lügen, wenn sie auch noch so gut bezahlt werden sollen. Aber es freut uns, daß sie sich an uns gewandt haben, weil wir inselbessert jetzt wissen, daß alle Zeitungen Kadribs und in den Provinzen, die die Abschrift des angeblichen schwedischen Protestes veröffentlichten, soundsoviel für die Zelle bezahlt erhalten.“

Ein Kommentar zu dieser wohlverdienten, gründlichen Abweisung erübrigt sich.

Leise englische Friedensstimmen.

Berlin, 6. Sept. Nach dem „Berl. Tgbl.“ schreiben die „Daily News“, noch sei es zu früh, an einen nahen Friedensschluß zu glauben, doch sei es wohl möglich, daß den starken amerikanischen Friedensgerüchten diesmal etwas Bestimmteres zu Grunde liege. Vorläufig müsse man abwarten, aber einige der Hindernisse für eine Ausnahme der Friedensbesprechungen seien jetzt gefallen.

Berlin, 6. Sept. Die „Post“, Ztg. schreibt angefaßt der Kriegslage, besonders auch auf dem Balkan, daß die englische Presse fortgesetzt von Frieden spreche. Sie erklärt sich dies daraus, daß der Termin näher rückt, der über die Kriegslage am Balkan aller Welt die Augen öffnen werde. Aber je näher dieser Termin rückt, desto selbstverständlicher werde es auch für uns, daß die englischen Friedenswünsche bei uns ungehört verhallen müßten.

Die Stimmung in Italien.

Wien, 4. Sept. „Giornale d'Italia“ bringt einen Leitartikel, dessen Gedankengänge eigentlich nur zu verstehen

und das letzte Pferd gestohlen, so mußten sie sich als Beileiter weiter durchschlagen. In Odessa kamen Tausende dieser Armen an und wurden dort anfangs versorgt und mit warmer Kleidung ausgerüstet, weil man glaubte, es seien Polen, die vor den deutschen „Barbaren“ geflohen wären. Als es sich aber dann herausstellte, daß es deutsche „Veräter“ waren, erhielt die Polizei den Befehl, ihnen alles wieder abzunehmen.

Es sind nämlich Tausende, namentlich Kinder, bei dieser Wanderung durch Hunger, Kälte und Krankheiten umgekommen, während ihre Väter auf dem Schlachtfeld für den Zaren bluteten.

Ein deutscher Bauernsohn, der in der russischen Armee hatte mitkämpfen müssen und für seine Tapferkeit das Georgskreuz bekommen hatte, kehrte zum Krüppel geschossen in sein Heimatdorf in Polen zurück. Als er ankam, war das Dorf eben von Kosaken angezündet worden; die Bewohner wurden alle gefangen fortgeführt, und auch er mit ihnen. Er starb infolge der Strapazen der Reise in Sadow an der Wolga. Seine Leiche konnte dort lange Zeit nicht beerdigt werden, weil sich die zuständigen Behörden nicht darüber einigen konnten, ob er als deutscher Verräter verscharrt oder mit den militärischen Ehren eines Georgskreuzers beerdigt werden sollte.

Die Frauen, deren Männer im Kriege sind, erhalten, wenn sie zu den verschickten Deutschen gehören, von der russischen Regierung keine Unterstützung mehr, und sind, da sie außerdem von ihrem Hof vertrieben sind, mit ihren Kindern in der schrecklichsten Lage. Ebenso sind auch den

sind, wenn man annehmen will, daß die Kriegsbegeisterung in Italien doch nicht so groß ist, wie sie bisher die italienische Presse beschrieben hat. „Giornale d'Italia“ fordert nämlich die Italiener auf, festzuhalten, und gesteht ein, daß das Parlament seinerzeit gezwungen wurde, den Krieg zu erklären, den es nicht wollte. Die Friedensfreunde müßten als Feinde des Vaterlandes angesehen und geächtet werden. Der Schmerz über Tod und Leiden von Familienmitgliedern müsse schweigen. Durch Städte und Dörfer sollte man Redner ziehen lassen, die das Volk auf die Größe der Italien drohenden Katastrophe aufmerksam machen sollten. Moralische Vorbereitung sei notwendig, damit die Kriegsbegeisterung anhalte, und vor allem Reiche und Gebildete dem Rufe des Vaterlandes folgten.

Deutsch-amerikanische Verhandlungen.

Washington, 5. Sept. (T.U.) Die Beamten des Weizen Hauses enthalten sich, über die Verhandlungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten, Kommentare zu machen, lassen jedoch erkennen, daß sie die Krise als beendet betrachten.

Italienische Enttäuschung über die deutsch-amerikanische Entspannung.

Berlin, 5. Sept. Aus Lugano meldet die Tägliche Post: Die italienischen Presseörterungen zur Lösung der Spannung zwischen Deutschland und Amerika bekunden die namenlose Enttäuschung des Vierverbandes über die vorteilhafte Erledigung der schwebenden Fragen.

Jederzeit

werden Bestellungen auf das Amtsblatt „Der Gesellschafter“ von allen Postämtern und Briefträgern, unseren Trägerinnen, sowie von der Geschäftsstelle, entgegengenommen.

Italienische Kriegsaufträge in Amerika.

Berlin, 6. Sept. Aus dem Haag, 5. Sept., wird berichtet: Die „Central News“ melden aus New York, daß die italienische Regierung ihre Aufträge für den Winterfeldzug nach Amerika vergeben hat. Die Wollen-Kompanie erhielt einen Auftrag auf eine Million wollene Decken.

Bulgarien und Griechenland.

GRS. Frankfurt, 6. Sept. Aus Konstantinopel wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Zuverlässig erzählt der Korrespondent der „Frankf. Ztg.“, daß Bulgarien den Eisenbahnverkehr nach den griechischen Stationen der Salonik-Eisenbahn einstellte. Gleichzeitig gestattete Bulgarien nicht mehr den Uebertritt-hellenischer Untertanen auf das griechische Gebiet.

Die Kämpfe im Kaukasus.

W.B. Konstantinopel. Wie aus Erzerum gemeldet wird, versuchte der Feind neuerlich bei Araxes einen nächsten Ueberfall auf die türkischen Truppen. In heftigen Gegenangriffen wurden die Russen zurückgeschlagen und auf ihrer regellosen Flucht mit Bombenwürfen bis in ihre Verschanzungen verfolgt, wobei sie große Verluste erlitten. 400 Russen, die kürzlich gefangen genommen wurden, sind in Sinas eingetroffen.

nicht verschickten Frauen derjenigen Kolonisten, die in deutsche Gefangenschaft geraten sind, die Unterstützungen entzogen. Daß unter diesen Umständen Tausende sterben müssen, kümmert die russische Regierung nicht.

Bis jetzt sind mehr als die Hälfte der deutschen Bauernbevölkerung Russlands entweder schon aus ihrer Heimat vertrieben, oder im Begriff vertrieben zu werden. Auch der übrige Teil wird sich wohl nicht lange halten, da die Hege gegen das Deutschtum immer schlimmer wird. Nach dem Kriege werden vielleicht die barbarischen Formen der Deutscherhege in Wegfall kommen, man wird die Deutschen nicht mehr in Massen verschicken oder erschießen. Aber es ist nicht zu erwarten, daß die gesetzlich organisierte Deutscherhege, die Enteignung des deutschen Grundbesitzes, aufgehoben wird. Es ist also ausgeschlossen, daß die deutschen Kolonisten, wie der Krieg auch enden möge, weiter existieren können. Das einzige, was diesen deutschen Bauern verbleibt, ist, nach dem Friedensschlusse dahin zu wandern, wo sie unter einer deutschen Regierung Anbaugebiet bekommen können.

Unterdessen hat ein weiterer Befehl der Regierung auch alle kleineren Kolonisten ausgeschiedet. In derselben grausamen Weise sind sie nach Osten geschleppt worden, im Kadomsker Kreis lebten etwa 20 000 — sie haben Ernte und Inventar zurücklassen müssen und gehen wie ihre Brüder ins Elend. Herzbrechend waren im Frühjahr die Aufzüge der Kolonisten Wolgans, die in den kleinen deutschen Kolonistenblättern des Ostens erschienen und etwa so lauteten: Wir bitten um Christi willen unsere Brüder in Russland, die etwas vom

Bermischte Nachrichten.

Weiteres Verbot der Milch- und Sahneverwendung. Ein Milch- und Sahneverbot, das in einschneidender Weise in den Betrieb der Bäckereien und Konditoreien eingreift, hat der Bundesrat für ganz Deutschland beschlossen. Es handelt sich nicht nur um das Verbot der Verarbeitung von Schlagahne, sondern um das Verbot, Milch sowohl wie Sahne in gewerblichen Betrieben zum Backen zu verwenden. Damit würde die gesamte Feinbäckerei so gut wie völlig lahmgelegt sein, soweit nicht von den Landeszentralbehörden Ausnahmen bewilligt werden, was zugelassen ist. Auf die Haushaltungen bezieht sich das Verbot nicht. (S. L. A.)

Blifflingen, 5. Sept. (W.B.) Am Dienstag werden hier aus England ungefähr 50 kranke internierte Deutsche erwartet.

Berlin, 5. Sept. Nach einer Meldung der „Post“, Ztg.“ aus Christiania ist zwischen der norwegischen Industrie und den englischen Behörden eine Einigung zur ungehinderten Baumwolleneinfuhr nach Norwegen zustande gekommen.

Berlin, 6. Sept. Aus Tschibik wird unter dem 5. September der „Morgenpost“ gemeldet: In der Nacht auf Samstag wurde in seiner abseitigen Wohnung der zur Kur hier weilende russische pensionierte General Almasoff verhaftet. Seine Frau wurde interniert. Es handelt sich um eine Vergeltungsmaßregel für das unerhörte Verhalten russischer Behörden gegen einen in Russland weilenden österreichisch-ungarischen Vizeadmiral, der mit seiner gesamten Familie einer schmachvollen Behandlung durch die dortige Behörde ausgesetzt ist.

Berlin, 4. Sept. Heute fand im Gesamtbereich der preussisch-hessischen Staatsbahnen die Aufnahme der erbetenen französischen, russischen und belgischen Eisenbahn-Personen- und Güterwagen statt. Die Zahlen gehen in die Tausende.

GRS. Frankfurt, 6. Sept. Aus London erfährt die „Frankf. Ztg.“: Der „Times“ wird aus Petersburg gemeldet, daß die rumänische Regierung ihre Grenzen für die Ausfuhr von Getreide vollständig gesperrt habe; sie habe ebenfalls die Durchfuhr für Gold verboten, wodurch Deutschland verhindert werde, Gold nach der Türkei zu schaffen.

Essen-Ruhr. (W.B.) Ein Kondorsflugzug mit vier Fahrgästen ist auf dem Flugplatz Rothhausen 3280 Meter hoch gestiegen. Die bisherige Welthöchstleistung betrug 3050 Meter.

Stockholm, 5. Sept. (W.B.) Ein kürzlich aus Finnland angekommener Mann hat dem Blatt Alenposten mitgeteilt, daß die Eisenbahnbrücke über den Bojoolän bei Ekenaes (Ekenaes liegt nordöstlich von Hangö im Südwestzipfel Finnlands. D. Schriftl.) die seit Kriegesbeginn ununterbrochen ist, durch einen Blüßschlag, der die Ästen zur Explosion brachte, zerstört worden ist. Die Wirkung der Explosion war sichtbar. Der Wachtposten wurde sofort getötet. Große Steinblöcke wurden in die Stadt geschleudert. Die Brücke war 300 Meter lang.

Petersburg, 5. Sept. (W.B.) Der Zar ist an die Front abgerückt.

W.B. Paris. Der japanische Botschafter, Baron Ishii, ist nach Marseille abgereist, um sich dort nach Japan einzuschiffen. Meldungen über eine Reise Ishiis nach London entbehren jeglicher Begründung.

Berlin, 4. Sept. Aus Lugano meldet die „Nationalzeitung“: Die italienische Regierung ordnete im ganzen Lande außerordentliche Maßnahmen an, die die ungeheure Ausbreitung der ansteckenden Krankheiten eindämmen sollen. Ganz Italien ist verheert, teils durch die heimgekehrten verunreinigten Soldaten oder durch die in reichem Maße eingetroffenen europäischen, asiatischen und afrikanischen Flüchtlinge. Besonders hat in den letzten Tagen die Cholera, die Ruhr, der Typhus und die Pockenkrankheit kolossal an Ausbreitung gewonnen. Die italienischen Sanitätsbehörden stehen den Seuchen fast vollständig ratlos gegenüber, da ihnen die früher aus Deutschland bezogenen Arzneimittel fehlen.

Verbleib unserer Ehefrauen und Kinder (folgen die Namen) gehört haben, von denen wir bei unserer Abhiebung nach Osten getrennt worden und die nun verschollen sind, über Ihren Verbleib uns Mitteilung zu machen usw. — Die Vermissten, die jetzt vertrieben werden, haben keine Presse mehr zur Verfügung, denn alle deutschen Blätter sind geschlossen — die ungeheure Blutschuld aber, die der Zar mit der Ausrottung der Deutschen auf sich geladen, wird ihre Strafe finden, das deutsche Volk sollte sich sagen, daß mit diesem moskowitzischen Hunnentum keine politische Freundschaft möglich ist — nur vor der Nacht deuten sich das russische Volk und seine Regierung — und diese Nacht wird mit Gottes Hilfe im Frieden teilen, was die gauenvolle Ausrottungspolitik des Zaren, seiner Regierung und seines Volkes vom deutschen Bauern in Russland übrig läßt.“

Die deutsche Vergeltung nah! Unsere Heere stehen auf rein russischem Boden, Polen, Litauen, Kurland sind in deutschen Händen. Wir dürfen das Vertrauen haben, daß der russischen Regierung alles, was sie an deutschem Blut gefündigt hat, heimgezahlt wird. Vielleicht aber läßt sich, nachdem so viele hochstehende Offiziere und Generale in deutsche Hände gefallen sind, doch auch jetzt schon ein Exempel statuieren, das auf die gefühllose russische Regierung einigen Eindruck macht. Jedenfalls wird beim Friedensschluß das Schicksal der deutschen Bauern eine wichtige Rolle spielen, und Russland wird bereuen, daß es Enteignungsmethoden angewandt hat, die viel wirksamer ihm gegenüber durchgeführt werden können.

Ehrenliste.

Watterbach, Landwehmann Johs. Gutekunst, Buchbinder hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Kriegsverluste.

Erst.-Inf.-Regt. Nr. 52, 2. Komp.: Gutekunst Karl, Schillingen, l. verm. Grenadier-Regt. Nr. 119, Stuttgart, 1. Komp.: Baitinger Karl, Ulm, Oberzellingen, l. verm., Wehrstein, Wils, Gels, Gindringen, l. verm. 2. Komp.: Henne Eugen, Ulm, Kagold, Schw. verm., Zahn, Martin, Oberzellingen, verm., 3. Komp.: Waldmann Rth., Hochdorf, Schw. verm., Vols Karl, Wart, Schw. verm., Krauß Friedr., Wehlingen, gefallen. 4. Komp.: Gsell Georg, Eutingen, Schw. verm., Seeger Friedr., Beuren, l. verm., Straub Albert, Oberzellingen, l. verm. Inf.-Regt. Nr. 120, Ulm, 1. Komp.: Kötter Wils, Gindringen, l. verm., Landw.-Inf.-Regt. Nr. 120, 4. Komp.: Biale Karl, Heilsbrunn, Schw. verm., Landw.-Inf.-Regt. Nr. 126, 4. Komp.: Stache Thdr., Gindringen, gefallen. Inf.-Regt. Nr. 246, 6. Komp.: Grammer Lorenz, Eutingen, l. verm. Art.-Musik.-Kol. Nr. 2, Koller Friedr., Gels, (komm. z. Plon.-Regt. Nr. 19) Wildberg, l. verm. Weitere Verluste, Trag, Friedr. Döschelbrunn, gefallen.

Denk an eure Kupfergegenstände. Die Frist für die Einreichung der Meldebüchlein nach der Bekanntmachung vom 20. Juli 1915 betreffend „Bestandmeldung und Verwertung von Kupfer in Fertigfabrikaten“ ist am 20. August abgelaufen. Zur Nachmeldung wurde eine Nachfrist bis zum 15. September 1915 gewährt. Erneut wird darauf hingewiesen, daß sämtliche gebrauchten und ungebrauchten, also auch die im Betrieb befindlichen Fertigfabrikate, bezüglich ihres anliegenden Kupfergehaltes der Meldepflicht unterliegen. Die Unterlassung der Meldung sowie verspätete oder unvollständige Meldungen werden mit empfindlichen Strafen bedroht. Vordrucke für die Meldungen sind bei allen Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich. (W.S.B.)

Die Rückkehr internierter Zivilgefangener aus Indien. Nach einer soeben bei der Basler Missionsanstalt eingetroffenen telegraphischen Nachricht werden die sämtlichen bisher in Bellary, Guindy und Kodathanaal (Indien) festgehaltenen Zivilgefangenen, zumeist Angehörige der ev. Mission im Monat September in die deutsche Heimat zurückgeschickt werden. Es befinden sich darunter 14 Missionare über 45 Jahre, 39 Missionsfrauen, 8 Missions-schwester und 40 Kinder, zusammen 101 Personen, darunter verschiedene Württemberger. Die in Ahmednagar gefangen gehaltenen Missionare werden dagegen nicht in Freiheit gesetzt.

Brandstiftung mit Todesstrafe bedroht! Brände, durch die gedroschenes oder ungedroschenes Getreide, Mehl oder Futtermittel jeder Art zerstört worden sind, geben Veranlassung, die Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen, daß die nach §§ 307 und 311 des Strafgesetzbuches zu ahndenden Verbrechen der Brandstiftung während des Kriegszustandes mit dem Tode bestraft werden. Auch wird auf § 139 des Strafgesetzbuches ausdrücklich hingewiesen, wonach derjenige sich strafbar macht, der von dem Vorhaben eines solchen Verbrechens zu einer Zeit, in der die Verhütung möglich ist, glaubhaft Kenntnis erhält und es unterläßt, davon der Betörde oder der durch das Verbrechen bedrohten Person zur rechten Zeit Anzeige zu machen. Für die Ermittlung und Festnahme der Verursacher oder Helfer bei Brandstiftungen, denen Nahrungs- oder Futtermittel zum Opfer fallen, sind Belohnungen in Aussicht genommen.

Die Verwaltungsbeamten im Krieg. Wie aus dem Geschäftsbericht des Vereins folgt, Verwaltungsbeamten für das Jahr 1914/15 hervorgeht, waren bis zum Ende des ersten Kriegsjahres zu den Waffen einberufen 930 Mitglieder, 820 stehen im Felde, 116 sind gefallen, 220 sind verwundet, 13 vermißt, 1 erhielt das Eiserne Kreuz 1. Kl. und 66 2. Kl., 28 Mitglieder sonstige Auszeichnungen. 48 wurden zu Offizieren befördert.

Das Annedorle

von Otto Ludwig. (Fortsetzung.)

Das Mädchen schwieg, man hätte gemeint, wie ein geschollenes Kind, wenn es ihr nicht zuweilen so eigen um die vollen Lippen gequält hätte.

Noch ein Kuck, und der Schneider sah am Ziel. Schon fühlte er die Wärme vom Körper des Mädchens an der ihr zugewandten Seite; ein Schauer rieselte ihm den Rücken herab, und das Keifeatmen wurde ihm immer schwerer. Noch durfte das Mädchen nicht umschau'n. Drum fiel der Schmied helfend ein: „Was? Ich weit, das Dorle da nimmt zwei Mannsbilder auf sich, wenn mit der Junge geärbet wird.“

„Ihr seid freilich stärker“, sagte das Mädchen nicht halb so hoch als sonst. „Ihr nehmt gleich die ganzen Weiberleut auf eure.“ — Sie war schon einigemal wie mechanisch mit der flachen Hand über den Tisch gefahren, und das hatte den Schneider jederzeit nicht wenig deunruhigt. Sehr strich sie ebenso und immer noch mit abgewandtem Gesichte den ganzen Mann herab, scheinbar so unabhängig wie einen Lappen Tuch, den man wohl in Gedanken vom Tische streicht, ohne gewahr zu werden, was man tut.

Alles lachte und sah nach dem Schneider, der, so unerwartet auf die Diele zu ihnen gekommen, sich zu besinnen schien, wie.

Die Heiterheit tat noch verwandter als der Schneider selbst, indem sie einen Augenblick nach ihm hinsah.

Der Schmied lachte, daß ihm die Tränen kamen, und

Vorsicht gegen Ausländer. Amlich wird mitgeteilt: Wenn Ausländer — auch solche, die in Deutschland wohnen — eine Auskunft über Fragen der deutschen Industrie einzulegen suchen, so ist im österreichischen Interesse Vorsicht geboten. Vor Beantwortung solcher Fragen empfiehlt es sich, mit dem Kriegsminister wegen ihrer Zulässigkeit in Verbindung zu treten.

Die Herbstzeitlose. Die Herbstzeitlose blüht. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß die Pflanze giftig ist und sich läßliche Wirkungen einstellen, wenn man an den Blumenblättern nur kaut.

Die Wälder auf! Vom Hohenloheschen wird dem Beobachter geschrieben: Das Getreide ist nun eingehelust. So manche Scheune, die sonst bis oben hinaus angefüllt war, steht heute bis zur Hälfte leer. Allerdings fehlt es uns nicht an Ärenern, was ja für unsere Ernährung sehr gut ist, — aber sehr an Stroh. Dieses wenige Stroh brauchen die Landleute dieses Jahr zur Fütterung, wenn sie ihren Viehstand aufrecht erhalten wollen. Nun fehlt es aber an Streu, Torfmul, Sägmehl usw. ist zu teuer. Es bliebe nichts anderes übrig, als das Laub, das in unseren Wäldern über einen halben Meter tief lagert, den Bauern dieses Jahr gegen einen angemessenen Preis zur Verfügung zu stellen. Dafür scheint aber bei den Oberförstereien wenig Neigung vorhanden zu sein. Im Interesse der Volksernährung liegt es jedoch, daß die Bauern ihren Viehstand aufrecht erhalten. Viele Hohenloher Bauern denken jetzt daran, Bleh abzuschaffen und bloß soviel den Winter über zu behalten, was sie selbst zur Ernährung brauchen. Am diesem Viehabschaffen Einzelne zu tun, wäre es gehalten, daß die Staatswälder geöffnet würden und den Leuten Streu abgegeben würde. Das Streu, das nutzlos da liegt, gäbe auch eine Einnahmequelle im Forstetat. Also Wälder auf, wenn der Viehstand erhalten bleiben und die Volksernährung gesichert sein soll!

Zeichnet die III. Kriegsleihe!

Aus den Nachbarbezirken.

r Neuenbürg. (Kurze Freiheit.) Am Freitag nachmittag wurden von der Landjägermannschaft zwei entwichene Kriegsgefangene (ein Franzose und ein Russe) in Gröfshaus festgenommen. Nach ihrer Angabe seien beide in Mannheim entwichen. Der Franzose, angeblich ein Doktor der Philosophie, spricht gut deutsch.

r Tübingen. Der König ist gestern früh von Bebenhausen mit Gefolge hier eingetroffen und hat sich um 6.15 Uhr im Sonderzug zu den Truppen an die Front begeben.

r Stuttgart. In den „Wackeren Schwaben“ können 93 613 Mägel geschlagen werden. Davon entfallen auf den Ritter 65 000, den Sockel 25 000, die übrigen auf den Schild, Helm und die Wappenhörner. Der Erlös aus den Mägeln würde 96 175 M betragen.

r Stuttgart. (Völkerveröhnendes.) Vom Nationalen Frauen-Ausschuß für dauernden Frieden wird uns geschrieben: Nun hat auch eine Sympathie Kundgebung zwischen französischen und deutschen Frauen stattgefunden, die um so erfreulicher ist, weil die französischen Frauen sich bisher von den Frauen der feindlichen Länder mehr als z. B. die englischen, fernhielten und zum Frauenkongreß im Haag keine Vertretung entsandten. Nachdem aber die von diesem Kongreß an die Regierungen abgeordnete Deputation in Frankreich war und mit den französischen Frauen in persönliche Berührung kam, hat sich in Frankreich ein „Nationaler Frauen-Ausschuß für dauernden Frieden“ gebildet, der dem deutschen Frauen-Ausschuß eine Sympathie Kundgebung sendet, es als die ureigenste Sache der Frauen bezeichnet, gegen jeden Krieg Protest zu erheben, warmes Mitgefühl mit allen Frauen, die durch den Krieg tiefes

Leid erfahren, zum Ausdruck bringt und für einen gerechten und dauernden Frieden eintritt. Diese nach Inhalt und Form gleich sympathische Kundgebung ist seitens deutscher Frauen mit großer Freude begrüßt und mit warmen Worten beantwortet worden. Es wird des weiteren in dem Antwortschreiben darauf hingewiesen, daß über Völkerveröhnung, Haß und Hader hinweg, ein tiefes Zusammengehörigkeitsgefühl vieler Frauen aller Nationen bestehe, das die beste Brücke zum Wiederaufbau internationaler Beziehungen bilde.

r Badenhausen, 3. Sept. Wie der „Richt. Anz.“ berichtet, wurden auf dem Gut des Fürsten v. Jagger in Badenhausen französische Kriegsgefangene beschäftigt. Die Fürstin, geb. Prinzessin zu Hohenlohe-Bartenstein, eine Dame von 51 Jahren, sprach französisch mit ihnen und lud die Gebildeten unter ihnen zu sich zu Tisch ein. Der wachhabende Offizier hat dies pflichtgemäß seinen Vorgesetzten gemeldet, worauf die ganze französische Gefangenschaft sofort telegraphisch abberufen und durch Russen ersetzt wurde.

r Isny. In aller Gemütsruhe kamen gestern drei russische Gefangene hier an, die am Bahnhof von der Schutzmannschaft verhaftet und in Arrest gebracht wurden. Soweit man sich mit ihnen verständigen konnte, wurde festgestellt, daß es Gefangene aus dem Russenlager Ulm sind, die 40 Km. von hier entfernt, bei der Erntearbeit beschäftigt und wegen angeblich schlechter Beköstigung durchgebrannt seien.

r Besigheim. (Getreidemahlkosten.) Die Müller dürfen bekanntlich den Mahllohn nicht mehr in natura nehmen, d. h. nicht mehr „müllern“, und durch den Pferdewangel fällt auch der Mählewanig fort, der mit seinem melodischen Geläute Abwechslung in die einsamen Wintertage auf dem Lande brachte. Die Mählebesitzer des Bezirkes Besigheim haben den Verhältnissen entsprechend die Mahllohn geregelt und verlangen für das Mählen von Brotfrucht für den Zentner 1.30 M, für Schweinemehl 80 J, für das Reizen von Hafer 60 J einschließlich des Trinkgelds für den Mählburschen. Ab 1. September wird das Getreide nicht mehr bei den Kunden abgeholt.

r Münstingen. (Metalldiebstahl.) Vor einem Haus blieb versehenlich ein großer Kupferkessel stehen, der zur Abgabe an die Metallsammlung bestimmt war. Zwei junge Burschen beobachteten den Kessel und am andern Morgen war er verschwunden. Es gelang durch sofortige Anzeige, den ziemlich wertvollen Gegenstand in dem sogenannten „Gohjen Haus“ auf der Bühnenkammer, wo er versteckt war, aufzufinden. Die Diebe wurden erkannt und dem Strafgericht zugeführt.

Rechtspflege.

r Tübinger Strafkammer. Am 5. Juli hatte Johs. Supper, Bauer in Ausringen aus dem wegen Raub- und Raufenfucht zum Beobachtungsgebiet gehörenden R. acht Mählschweine ohne oberamtliche Erlaubnis auf den Markt nach Kagold verbracht. Zu seiner Entschuldigung brachte er vor, sein Sohn habe beim Oberamt Herrenberg um Erlaubnis angehalten, es sei ihm aber zur Antwort gegeben worden, er solle sehen, wie er die Schweine fortbringe. Antmann Glauner bezeugte, daß er unter keinen Umständen die Erlaubnis zum Verkaufen der Schweine auf einem Markt gegeben hätte, in Ausringen hätte er dieselben verkaufen dürfen. Strafe wegen vorsätzlichen Vergehens gegen das Viehsteuergesetz 20 Mark. — Wegen des gleichen Vergehens wurde ein Viehhändler, welcher in Poltringen einem Bauern ein Stück Vieh zum Kauf anbot, mit 40 M bestraft.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Kagold, 4. Sept. (Obstmarkt.) Zufuhr Tafelbirnen 16 Körbe, Tafeläpfel 9 Körbe. Preis für Tafelbirnen 8-10 M, Tafeläpfel 9-10 M je per 30. Alles verkauft.

kann, wird sie wohl fahren können, was sie geladen hat.“ Wenn das Wetter ausgehalten hält“, sagte die Heiterheit. „Wer kann fürs Wetter?“

„Ja freilich! das Wetter“, hufete der Weber triumphierend; „das ist den Weibskneuten ihr Sündenbock. Donnerwetter! wenn das Wetter nicht wär, da blieben alle verflühten Säe gesund, da wär Obenhin der beste Fäler, und alles, was sie machen, das wär gut, und Zusätz und Zusätz die besten Gärtner. Und ja, wenn alle Ding sich selber machten wie das Wetter, da häm keine darauf, daß sie nur ein Weibsbild ist.“

„Und ein ander Ding um einen Mann.“ nidete der Schneider dazwischen, und seine geballte Faust sagte: Ich bin einer!

Der Schmied wollte reden, aber der Weber war einmal im Husten. „So ein Ding, das da denkt: lieber die Bein gebrochen, als zweimal gegangen, und was es auf einmal mit den Augen ersieht, das kann sie auch auf einmal mit den Händen ermachen. Drum steht's schon in der Schrift, daß es ein schwach Werkzeug ist, und der Mann soll ihr Herr sein, denn warum? weil ein Weibsbild — nur ein Weibsbild ist, dagegen ein Mann, das ist ein Mann.“

„Ja“, sagte die Heiterheit, „wenn ich mir's so hätt auslegen können! Aber deswegen bleibt mein Schiebkarren, wo er ist.“ (Fortsetzung folgt.)

Variante.

Bald laus ich am Njemen
Bald laus ich am Bug
Bald laus ich am Dnjestr
Bald hab ich genug.

(Kladd.)

irgerte sich, doch zugleich und schwur bei sich, nicht zu rufen, bis er durch einen größeren Schabernack den Schneider und die ganze Männerwelt an dem Mädchen gerächt habe. Es war dabei etwas von Neid und Eifersucht. Jemand, der so dachmäusig dem Gelächter preisgegeben, das hielt er für sein Recht, und die Heiterheit war ihm eine Wilschüglin darin, die gestraft werden mußte.

Doch wurde er fast ungemiß; das Mädchen mügte mehr Freude verraten, wenn sie die Verhöhnung des Schneiders beabsichtigt hätte.

Im Gegenteil schien es der ungemischte Ton des Verdrußes, in dem sie nun sagte: „Meinetwegen redet, was Ihr wollt. Hält ich nur erst meinen Schiebkarren aus dem Schmutz! Wenn's so ein drei Stunden geregnet hat, ist da außen ein Lehm, als sollt der Schloßsturm gekocht werden, und man braucht einen Topf dazu.“

Der Schmied horchte auf. Was? Kam da die heilgewünschte Gelegenheit vor selber, dem Ueberwute eins zu versetzen? Aber noch traute er der Hoffnung nicht.

„Ja“, sagte er, „das Dorle will uns was weismachen, damit sie lachen kann, wenn wir's glauben.“

„Da hat sich's zu lachen“, entgegnete die Heiterheit.

„Ich muß heim, und allein bring ich den Karren nicht heraus.“

Ihre Stimme zitterte bei den letzten Worten; der Schneider nahm's für unterdrücktes Weinen; je kleinlauter das Mädchen wurde, desto höher richtete sich der Schneider auf.

„Ich denk“, sagte der Schmied, und seine Augen kamen immer schief zu stehen, „ich denk, das Dorle ist stark genug und ist klug genug und kann's allein ermachen? Wenn sie so klug ist, wird sie ja nicht mehr geladen haben, als sie fahren kann, und wenn sie allein ermachen



Letzte Nachrichten.

(Sämtliche G.K.G.)

W.B. Berlin, 7. Sept. Amlich. (Tel.) Laut Meldung eines unserer U-Boote, das mit U 27 auf See zusammentraf, versenkte letzteres etwa am 10. Aug. einen älteren englischen Kleinen Kreuzer westlich der Hebriden. Da U 27 selbst bisher nicht zurückkehrte und seit längerer Zeit in See ist, muß mit seinem Verlust gerechnet werden. Am 12. August 7 Uhr abends wurde ein deutsches Unterseeboot von einem englischen Passagierdampfer mit Geschützen beschossen. Das U-Boot hatte versucht, den im Bosporus angetroffenen Dampfer durch Warnungsschuß anzuhalten. **Stello, Admiralstabsoberbefehlshaber.**

Waf-L, 6. Sept. (W.B.) Wie die „Nationalztg.“ aus Rom erzählt, planen die Engländer an den Dardanellen eine halbe Million Mann zu landen, um den Plänen der Deutschen auf dem Balkan zu begegnen und den Fall der Dardanellen zu beschleunigen. Die fünf bereits gelandeten Divisionen seien der erste Teil der großen Landungsarmee.

Washington, 7. Sept. (Tel.) Präsident Wilson und Staatssekretär Lansing erfuhr von der Torpedierung der Hesperian aus Telegrammen an die Presse. Sie warten weitere Mitteilungen ab. In amtlichen Kreisen glaube man daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland wieder in Gefahr seien. (N. L.)

Yugano, 7. Sept. (Tel.) Der griechische Korresp. der Tribuna meldet nach einem Drahtbericht an die Nat.-Zeitung aus Athen: Daß die Antwort Serbiens an den Biederband die **Beibehaltung der serbisch-griechischen Grenze** fordert, ferner ein **bewaffnetes Eingreifen Bulgariens zu Gunsten Serbiens** und eine vom strategischen Standpunkt **vollkommene Führung der serbischen Grenzlinie gegen Bulgarien**, wie sie im Vertrag von 1912 festgesetzt worden ist. (Südb. Ztg.)

Rotterdam, 7. Sept. (Tel.) Aus Paris wird laut Dsch. Tagesztg. telegraphiert, daß die dortigen politischen Kreise **sehr ungehalten über Italien** seien, weil dieses immer noch **keine Anstalten** treffe, der Kriegserklärung an die Türkei auch die **bewaffnete Tat** folgen zu lassen. Alle Meldungen aus Rom besagen, daß dort selbst noch nicht die geringsten Anhaltspunkte über den **Kriegsplan** Italiens gegen die Türkei vorliegen, es heißt nur, daß ein solcher gegenwärtig im Hauptquartier ausgearbeitet werde, wo **augenblicklich der König, Cadorna und Salandra** weilen. (Südb. Ztg.)

Wien, 6. Sept. (W.B.) Amlich wird berichtet vom 6. Sept. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.
An der besarabischen Grenze und östlich der Sereth-Mündung wiederholten die Russen gestern ihre **heftigen Gegenangriffe**. Der Feind wurde überall zurückgeworfen und erlitt große Verluste.

An der Sereth-Front und an unseren Linien östlich von Brody und westlich Dubno ließ die **heftige Tätigkeit** im Vergleich zu den starken Kämpfen der Vortage etwas nach. In der Gegend von Tarnopol wurde den Russen eine **verschanzte Ortshaus** entziffen.

Unsere östlich von Lutz vordringenden Truppen haben nördlich von Dnyka unter den schwierigsten Verhältnissen die **versumpfte, überschwemmte Pathlowka-Niederung** im **Angriff überschritten**.

Die an der **oberen Zaffielda** kämpfenden k. und k. Streitkräfte warfen den Gegner aus seinen **letzten Verschanzungen** südwärts des Flusses heraus und gewannen an mehreren Stellen das **nördliche Ufer**.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Während die Italiener gestern an der **höhenländischen Front** und in Kärnten im allgemeinen untätig verblieben, entwickelten sie im Gebirge des **Kreuzberggattels** (südöstlich Junichen) nach längerer Pause eine **heftige Artillerietätigkeit** und versuchten dort an mehreren Punkten sich **unseren Stellungen** zu nähern. Zu Infanteriekämpfen ist es bisher nicht gekommen.

Wetter am Mittwoch und Donnerstag.
Nachts kühl, neblig, kein wesentlicher Niederschlag.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **J. W. Karl Zaiser.** — Druck u. Verlag der **G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei** (Karl Zaiser), Nagold.

Nagold. Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Sonntag, den 12. Sept., morgens, rückt die **gesamte Feuerwehr** zur Übung aus.
Antreten um 7 Uhr beim Magazin in der Burgstraße.
Um pünktliches und rechtzeitiges Erscheinen aller noch anwesenden Mitglieder wird dringend ersucht.

Das Kommando.

Walldorf, Oberamt Nagold.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Generalversammlungen vom 25. Mai und 2. Juni 1915 ist die **Genossenschaft aufgelöst** worden. Die beschlossene Auflösung wurde am 2. Juli 1915 in das Genossenschaftsregister eingetragen.
Die Gläubiger werden aufgefordert, sich alsbald bei der Genossenschaft zu melden.

Den 26. August 1915.

Dreischengenossenschaft Walldorf e. G. m. H.

In Liquidation: die Liquidatoren:
Vorsteher: **Schuler, Dürr, Holz.**

Nagold.

Verkauf von morgen, **Mittwoch, vormittags 9 Uhr** an einen Transport schöne große und kleine **Läufer Schweine.**
Zahlbar Martini.
Kienle, Schweinehändler.



Bitte ausschneiden!

Zeitungsbestellschein.

An das K. Postamt hier.

Untersignierter bestellt hiermit

1 Exemplar des „Gesellschafters“

Amtsblatt für das Oberamt Nagold,

(Bezugspreis vierteljährlich im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50) für den Monat September

Name _____

Wohnort _____

Straße und Hausnummer _____

Wird die Zeitung am Posthalter abgeholt, so fällt das Bestellgeld weg.

Gewerbeverein Nagold.

Sonntag, den 12. September, nachm. 2 Uhr

im Kammsaal in Gatterbach **Gau-Versammlung**

wegen Verbandstag in Stuttgart und Bestimmung des Gauorts.

Unsere Mitglieder werden hiezu freundlich eingeladen.

Sammlungspunkt beim Städt. Spital um 12 Uhr.

Der Ausschuss.



Kriegs-Atlas

mit **36 Spezialarten** der verschiedenen Kriegsschauplätze zum Preise von 60 Pfg. empfiehlt **G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**

Nagold.

3 mittelgroße, guterhaltene Fässer

und eine eichene **Krautstange**

verkauft **Kunzinger.**

Nagold.

400 Ltr. Most

hat zu verkaufen. **Elektrizitätswerk.**

Nagold.

Ein paar leichte **Läufer Schweine**

hat abzugeben. **Lohmiller am Wolfsberg.**

Oberamts-Beschreibungen

für den Bezirk Nagold (Neue Auflage)

Vorläufig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Echhausen. Nachruf!
Mit großem Schmerz erhielten wir die Trauernachricht, daß unser bester Freund **Füselier Calmbach** den Heldentod erlitten hat. Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

| | |
|-------------------|------------------|
| Grenad. Rübler | J. B. Beutler |
| J. G. Seeger | Kan. Feuerbacher |
| Ref. Finkenbeiner | S. Dietsch |
| Ref. Schneider | Stm. Braun. |

Nagold. Nähmaschinen-Empfehlung.

Bei herankommender Verbrauchszeit, erlaube ich mir, meine berühmten **Pfaff und Sinker u. Ruh Nähmaschinen** zum Stopfen und Sticken in empfehlende Erinnerung zu bringen. Das Einlernen übernimmt meine Tochter.

J. Rinderknecht, Sattler.

Beste, hochinteressante und bewährte Zeitschrift für Haus und Familie:

Das Buch für Alle,
Illustrierte Chronik der Gegenwart.
Wirkungsvoller und spannender Unterhaltungskstoff. Reicher Bilderschmuck. Kriegsberichte mit zahlreichen Kriegsabbildern. Wissenswerkes und Praktisches für Haus und Familie.
Alle 14 Tage ein Heft zum Preise von nur 30 S.
Bestellungen nimmt entgegen
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.
Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Bersand-Schachteln
zu 250 und 500 Gramm empfiehlt **G. W. Zaiser.**

